

Die Akademie hat gewählt: 2023 nahm die Gelehrten-gemeinschaft wieder neue Mitglieder auf. Auch im Jungen Kolleg sind neue Kollegiatinnen und Kollegiaten hinzugekommen, die für die Dauer ihrer Förderung außerordentliche Mitglieder der Akademie sind. Wir stellen die Neuzugänge über das Jahr verteilt in „Akademie Aktuell“ vor.



### Dr. Christoph Wiesinger

Dr. Christoph Wiesinger ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Dunkle Materie der TU München, an der er auch Studium und Promotion absolvierte. Er ist Mitglied im Jungen Kolleg der BAdW.

#### Wozu forschen Sie?

Meine Forschung konzentriert sich auf die Entwicklung untergrundarmer Halbleiterdetektoren zum Nachweis solarer Axionen. Zahlreiche Beobachtungen zeigen, dass lediglich ein Bruchteil unseres Universums durch bekannte Elementarteilchen beschrieben werden kann. Gleichzeitig treten Anomalien in der starken Wechselwirkung auf. Axionen könnten beide Probleme lösen.

#### Warum genau dieses Thema?

Als Wissenschaftler habe ich das Ziel, zum grundlegenden Verständnis unserer Umwelt beizutragen und somit einen langfristigen Fortschritt für unsere Gesellschaft zu ermöglichen. Eine der größten Herausforderungen der modernen Physik ist es, die einzelnen Bestandteile unseres Universums aufzulösen, und genau diesem Ziel widme ich mich in meiner Forschung.

#### Was treibt Sie an?

Als Physiker liebe ich es, Probleme zu lösen. Obwohl unsere derzeitige Elementarteilchenphysik zahlreiche Prozesse bis ins Detail beschreiben kann, bleiben

grundlegende Fragen unbeantwortet. Die Natur dunkler Materie ist eine davon. Mit meiner Forschung möchte ich dazu beitragen, dieses kosmologische Rätsel zu lösen. Haben Sie ein (historisches) Vorbild in der Wissenschaft?

Lise Meitner ist eines meiner wissenschaftlichen Vorbilder. Als Pionierin auf dem Gebiet der Radioaktivität ist ihr Leben ein inspirierendes Beispiel dafür, wie man trotz Hindernissen und Widrigkeiten an seiner Forschung festhalten kann.

#### Wo würden Sie gerne leben?

Mein Traum ist es, an der Atlantikküste Portugals zu leben. Ich stelle mir ein kleines Haus mit einer geräumigen Küche vor, in der meine Partnerin, zwei große Hunde und ich den Blick auf das weite Meer genießen können.



### Prof. Dr. Martina Giese

Prof. Dr. Martina Giese ist Lehrstuhlinhaberin für Mittelalterliche Geschichte und Historische Grundwissenschaften an der Universität Würzburg. Zuvor forschte und lehrte sie u. a. an den Universitäten Potsdam, Düsseldorf und Tübingen. Sie ist ordentliches Mitglied der BAdW.

#### Wozu forschen Sie?

Ich forsche zu kulturgeschichtlichen und politischen sowie kirchengeschichtlichen

Fragestellungen der Vormoderne. Besonders interessiert mich dabei die Beziehung des Menschen zu seiner Umwelt, konkret zu Tieren, und die Erschließung neuer Wissensbestände durch auf die handschriftlich überlieferte Tradition fokussierte Quellenarbeit, um bislang unbekannte oder wenig beachtete Textüberlieferungen in den wissenschaftlichen Diskurs einzuspeisen.

#### Wie haben Sie Ihr Fach für sich entdeckt?

Das war rückschauend betrachtet eine sukzessive Entwicklung, maßgeblich grundgelegt durch das an Geschichte und Politik herrschende Interesse in meinem Elternhaus sowie durch bereits in der Schule gesammelte Erfahrungen. Während des Studiums (zunächst Biologie und Geschichte im Lehramtsstudengang) waren zwei Erlebnisse richtungsweisend: zum einen die Teilnahme an Veranstaltungen meines späteren Doktorvaters Rudolf Schieffer in Bonn ab 1992 sowie die Exkursion zur Hildesheimer Ausstellung über Bischof Bernward von Hildesheim (993–1022) im Jahr 1993. In der Zusammenschau hat mich beides so nachhaltig angespornt, dass ich den ursprünglichen Berufswunsch, Lehrerin zu werden, zugunsten der Verfolgung einer akademischen Laufbahn aufgegeben habe.

#### Was treibt Sie an?

Das Interesse an der Vergangenheit um des willen Wollens auf methodisch solider Basis, um toten Menschen eine Stimme zu geben, als dosiert ausgewählte Bereicherung unseres Wissens, als Kontrastfolie, Vergleichsmaßstab und Erklärungsangebot unserer Gegenwart; sodann das Bestreben, unsere Kenntnis über vergangene Epochen nicht allein durch neue Analysen altbekannter Quellen zu verbessern, sondern durch die Erschließung neuer Quellen zu erweitern;

nicht zuletzt die Hoffnung, die jeweils nächste Generation von Studierenden durch attraktive, fachlich und methodisch innovative sowie engagierte Lehre zu begeistern und anzuleiten auf diesem gemeinsamen Weg.

Mit welcher (auch historischen) Person würden Sie gerne diskutieren?

Mit weitem Abstand mit meinem Lieblingskomponisten Georg Friedrich Händel, dem „Meister von uns allen“.

Ich würde gerne ...

... ein Orchester dirigieren bzw. eine Operaufführung musikalisch leiten können, eine nach meiner Einschätzung unerreichte Höchstleistung im Bereich des momentgebundenen „Multitaskings“.

Welche Begabung hätten Sie gerne?

Das absolute Gehör.



## Prof. Dr. Rainer Bromme

Prof. Dr. Rainer Bromme ist Senior Professor für Pädagogische Psychologie an der Universität Münster, wo er auch Mitglied des Zentrums für Wissenschaftstheorie ist. Zuvor lehrte und forschte er u. a. in Frankfurt am Main und in Bielefeld sowie als Gastprofessor in Haifa und Auckland. Er ist korrespondierendes Mitglied der BAdW.

Worüber forschen Sie?

Ich forsche zum öffentlichen „Vertrauen in Wissenschaft“. Mich interessieren dazu Ergebnisse aus Umfragen ebenso wie aus psychologischen Experimenten. Das „Vertrauen“ interessiert mich als ein Faktor im Verhältnis von Bürgerinnen und Bürgern zur Wissenschaft. Dieses Verhältnis wird – im besten Falle – in der Schule vorbereitet (*scientific literacy*) und ist dann lebenslang relevant, einfach deshalb,

weil Wissenschaft für alle lebenslang bedeutsam ist. Dabei ist aus psychologischer Sicht auch interessant, wie wir – als Laien in vielen Bereichen – mit recht unvollständigem Wissen viele Aufgaben durchaus erfolgreich bewältigen.

Welche Frage wollen Sie mit Ihrer Forschung beantworten?

In meiner Forschung geht es um ein – empirisch begründetes – theoretisches Verständnis der psychologischen, sozialen und pädagogischen Bedingungen für „informiertes Vertrauen“ in Wissenschaft. Die beiden zusammenhängenden Fragen lauten also: 1. Was sollte man wissen, und wie sollte man urteilen, um ein kritisches und zugleich positives Verhältnis zur Wissenschaft zu „leben“? 2. Wie kann die Entwicklung dieses Wissens und dieser Urteilsfähigkeit in der Bildung und der Wissenschaftskommunikation unterstützt werden?

Was treibt Sie an?

Vergnügen daran, mit anderen zu interessanten Fragen (nicht nur aus der Wissenschaft!) zu diskutieren – und ab und zu dadurch gemeinsame Sichtweisen zu entdecken, zu spüren oder aber (das ist noch besser): zu entwickeln.

Mit welcher (auch historischen) Person würden Sie gerne diskutieren?

Mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die bereits vor vielen Jahren die Klimakrise vorhergesehen haben.

Wo würden Sie gerne leben?

Manchmal, oder besser gesagt zeitweise, in Neuseeland.



## Dr. Golo Storch

Dr. Golo Storch ist Stipendiat des Emmy Noether-Programms der DFG und leitet eine Nachwuchsforschungsgruppe im Bereich Organische Chemie an der Technischen Universität

München. Forschungsaufenthalte führten ihn u. a. an die Yale University und an die Université de Toulouse. Er ist Mitglied im Jungen Kolleg der BAdW.

Wozu forschen Sie?

In meiner Forschungsgruppe synthetisieren wir neue Organokatalysatoren, die vom natürlichen Cofaktor Flavin (Vitamin B2) abgeleitet sind. Wir erforschen dabei nachhaltige Alternativen für bislang sehr ressourcen- und energieaufwendige chemische Umsetzungen. Im Mittelpunkt stehen Prozesse, die Luftsauerstoff als Oxidationsmittel oder sichtbares Licht als Energiequelle nutzen.

Warum genau dieses Thema?

Die Natur hat mit dem „Alleskönner“ Flavin einen Cofaktor entwickelt, der in Enzymen bei verschiedenen Reaktionen beteiligt ist. Diese Biosynthesewege sind (oft) sehr gut erforscht, und man kennt die einzelnen Teilschritte. Mich fasziniert das Ziel, von diesem Wissen zu profitieren und es im Fachgebiet der Organischen Chemie einzusetzen.

Was treibt Sie an?

Die tägliche Zusammenarbeit mit gleichfalls von der Chemie begeisterten Menschen und das gemeinsame Lösen von Aufgaben. Dabei ist es sehr erfüllend, Theorien und Hypothesen zu entwickeln und sie, gerade nach unerwarteten Resultaten im Labor, zu überdenken, zu überarbeiten und erneut zu validieren.

Welche Frage würden Sie gerne stellen – und wem?

Den Chemikern im zukünftigen 22. Jahrhundert, wie sich das Fach, die Schwerpunkte und die Methoden im Vergleich zur heutigen Zeit gewandelt haben.

Ich würde gerne ...

... sämtliche Botanische Gärten der Welt bereisen. Für mich sind sie ein idealer Ort für Ruhe und Inspiration.

Welche Begabung hätten Sie gerne?

Wird leider nicht in Erfüllung gehen: eine Erweiterung des sichtbaren Spektrums. Mit dem bloßen Auge die üblichen „weißen Feststoffe“ im Labor zu identifizieren, ist wohl der Traum vieler Organischer Chemiker.

Fragen: rz